

Begriffe Emotion und Affekt

Die Begriffe „Affekt/affektiv“, „Stimmung“ und „Emotion/emotional“ werden in der Literatur fast durchgehend synonym verwendet, es geht stets um Gefühle, also die bewusste Eigenwahrnehmung von körperlichen und psychischen Zuständen.¹ Anhand ihrer Funktionalität können die Begriffe ansatzweise voneinander abgegrenzt werden.

Affekte zeigen Präferenzen auf und informieren den jeweiligen Organismus über Zustände, die er befürwortet.² Veränderungen, z.B. eine Wertsteigerung geht mit positiven Affekten einher, während eine Wertminderung von negativen Affekten flankiert wird. Affekte entwickeln sich in der Hauptsache evolutionär durch Erfahrungen des Individuums oder sind angeboren.³ Während die Emotion eine Erlebnisform bezeichnet, stellt der Affekt ein Wertmaß für diese dar.⁴ Stimmungen⁵ sind im Gegensatz zu Emotionen nicht derart intensiv, jedoch von längerer Dauer.⁶ Stimmungen sind nicht objektbezogen und lösen keine spezifischen Verhaltensweisen aus. Ebenfalls besitzen sie keinen bzw. nur einen sehr geringen kognitiven Inhalt.⁷ Im Gegensatz dazu sind Emotionen sehr intensiv und objektbezogen, allerdings nicht von langer Dauer. Durch den wahrgenommenen Objektbezug werden kognitive Elemente vermittelt und Verhaltensweisen ausgelöst.⁸ Während Stimmungen den wahrgenommenen Kontext verändern, unterbrechen Emotionen die Aufmerksamkeit und bewirken dadurch eine Umorientierung.⁹ Ist diese Emotion jedoch sehr stark und über einen bestimmten Zeitraum hinweg dominierend, spricht man von einem Affekt.¹⁰ Die soeben beschriebenen Funktionalitäten der einzelnen Phänomene erlauben es „Affekt“ als Oberbegriff für Stimmung und Emotion anzusehen.¹¹ Aufgrund der Gemeinsamkeiten der Begriffe Affekt, Emotion, Stimmung und Gefühl sowie einer leichteren Zugänglichkeit dieser Materie werden alle Begriffe im Rahmen dieser Arbeit synonym genutzt, obwohl

¹ Vgl. auch im Folgenden Batson/Shaw/Oleson, 1992, S. 294 ff. sowie Stuart-Hamilton, 1996, S. 4.

² Vgl. auch im Folgenden Zajonc, 1980.

³ Vgl. Ratey, 2001, S. 72 sowie Ciompi, 1997, S. 47.

⁴ Die Intensität des Affektes hängt mit dem Ausmaß der Wertigkeit zusammen. Ein Affekt ist eine starke emotionale Bewertung, die parallel zu einer physiologischen Erregung verläuft. Affekte basieren auch auf kognitiven Prozessen. Es werden Unterscheidungen und Merkmale in den jeweiligen Situationen identifiziert, der Wert wird geprüft und der Nutzen getestet.

⁵ Mit dem Einfluss von Stimmungen hat sich bereits Francois La Rochefoucauld 1613-1680 beschäftigt. (La Rochefoucauld/Adler, 1914).

⁶ Vgl. Morris/Reilly, 1987.

⁷ Vgl. z.B. Schwarz, 1988; Schwarz/Clore, 1988; Morris/Reilly, 1987 oder Forgas, 1991.

⁸ Vgl. Forgas, 1991; Schwarz, 1988.

⁹ Vgl. Simon, 1982.

¹⁰ Weitere Ausführungen zu Affekten, insbesondere im eher marketingorientierten Kontext sind zu finden bei Kroeber-Riel/Weinberg, 1999, S. 100ff.

¹¹ Vgl. Kunze, 1995.

unterschiedliche Definitionen existieren.¹² Da sich in der Literatur größtenteils die Begriffe Emotion und Affekt wieder finden, werden diese auch in der vorliegenden Arbeit bevorzugt verwendet.

¹² Vgl. z. B. Forgas, 1991; Mayer, 1986; Simon, 1982. Für eine klare Trennung hingegen plädieren z.B. Mayer/Salovey, 1988 und Niedenthal/Showers, 1991.